

Calmer Wochenblatt

Nr. 225.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Invertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 27. September 1910.

Bezugser. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. 2 Pf. 1.26. Postbezugs- u. d. Orts- u. Nachdruckverf. 1/4 Jährl. 2 Pf. 1.20. Im Fernverkehr 2 Pf. 1.20. Wochenzg. in 12 Hft. 80 Pf. in Bapern u. Reich 42 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 9. Februar 1910 (Reg.-Bl. S. 84) wurde neben den Krankheiten, für welche schon reichsgesetzlich die Anzeigepflicht besteht, nämlich für Auszug (Lepra), asiatische Cholera, Fleckfieber (Flecktypus), Gelbfieber, Pest (orientalische Beulenpest), Pocken (Blattern) und Milzbrand, die Anzeigepflicht noch für folgende Krankheiten eingeführt:

- 1) Diphtherie (Salsbräune, echter Croup),
- 2) Fleckfieber, Wust-, Fisch-, Käse- und Konservenergiftung, 3) Frieselfieber, 4) übertragbare Genickstarre, 5) Kindbettfieber (Wochenbett, Puerperalfieber), 6) Krückerkrankheit (Granulose, Trachom), 7) Rost, 8) Rückfallfieber (Febris recurrens), 9) übertragbare Ruhr (Dysenterie), 10) Scharlach, 11) Tollwut (Lyssa), sowie Verletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere, 12) Erisipel, 13) Typhus (Unterleibstypus, einschließlich des Paratyphus, gastrischem Fieber, Nerven-Schleimfieber u. dergl.), 14) Wurmkrankheit (Anchylostomiasis).

Jeder Fall der Erkrankung oder des Todes an einer der vorbezeichneten Krankheiten, sowie der Wechsel der Wohnung oder des Aufenthaltsorts durch einen Erkrankten ist unverzüglich der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Der Wechsel des Aufenthaltsorts ist auch bei der Ortsbehörde des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu bringen. Auch bloße Verdachtsfälle sind anzuzeigen bei: Kindbettfieber, Rost, Rückfallfieber, Tollwut und Typhus.

Weiterhin ist anzuzeigen jeder Wohnungswechsel einer an vorgeschrittener oder offener Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose erkrankten Person und jeder Todesfall an Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose. Dieselbe Anzeigepflicht besteht auch für diejenigen Fälle, in welchem Kranke mit offener Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose ihre Um-

gebung infolge enger oder sonst unzureichender Wohnungsverhältnisse gefährden.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

- a) bei Verdacht- oder Krankheitsfällen, sowie bei Wohnungswechsel:
 1. der behandelnde Arzt,
 2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten gewerbs- oder berufsmäßig beschäftigte Person,
 3. der Haushaltungsvorstand,
 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Verdacht- oder Erkrankungsfall sich ereignet hat;
 - b) bei Todesfällen: der Leichenschauer.
- Die Verpflichtung der unter Buchstabe a Ziffer 2-4 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein in einer vorausgehenden Ziffer genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.
- Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, diese am 1. Mai ds. Js. in Kraft getretenen Vorschriften wiederholt ortstüblich bekannt zu geben.
- Calw, 26. September 1910.

R. Oberamt.
Antmann Rippmann.

TageSneuigkeiten.

Calw 26. Sept. Der hies. Schwarzwaldverein hat gestern eine vom besten Wanderwetter begünstigte Fuhrtour auf die „Teufelsmühle“ zur Teilnahme an der Einweihungsfeier der dort neu erbauten Schutzhütte ausgeführt. Wenn auch der grauende, neblige Morgen mit wenig Wahrscheinlichkeit auf eine größere Teilnehmerzahl rechnen ließ, so waren wir nicht wenig erstaunt, als sich bei Abfahrt des Zuges 5.18 Uhr doch 35 Personen, darunter 6 Damen, eingefunden hatten. Der Zug brachte uns zunächst nach Calmbach, von wo aus die Wanderung sofort bei scharfer Steigung bergan begonnen wurde. Auf guten und schlechten Wegen ging es auf der Höhe munter vorwärts, bis wir um

11 Uhr das Hochplateau, die Teufelsmühle, erreicht hatten. Auf 12 Uhr war die Weihe der Hütte vorgesehen, wir hatten also noch Zeit unsere Rudfäde leichter zu machen. Da, um 12 1/4 Uhr ein Trompetensignal, alles rennt und begibt sich in die unmittelbare Nähe des Turmes, von dessen Freitreppe aus der Vorstand der Sektion Gernsbach die zahlreich erschienenen Wanderer begrüßte. Der Erbauer der Hütte, Stadtbaumeister Schnaittmann-Herrnath, übergab hierauf den Schlüssel an die beiden Hauptvereine. Als nächster Redner ergriff Oberbürgermeister Thorn-Freiburg im Namen des bad. Schwarzwaldvereins das Wort, darauf hinweisend, daß die Hütte, die auf der Grenze zweier Länder stehe, eine Arbeit des gegenseitigen Einvernehmens und Zusammenwirkens der beiden Schwarzwaldhauptvereine sei. Sein Hoch galt dem württ. Bruderverein. Weitere Toaste wurden ausgebracht auf Seine Majestät König Wilhelm II von Württemberg, auf den Bad. Schwarzwaldverein, und von unserem Hauptvereinsvorstand Schulrat Dr. Salzmann-Stuttgart auf Se. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich von Baden. Damit war die einfache, offizielle Feier beendet. Stolz hebt sich die neu geweihte Hütte von ihrem Standort ab, von deren Aussichtsplatte aus man eine nicht wieder zu findende Aussicht auf unsere herrlichen Schwarzwaldberge hat, die aber leider gestern durch die im Tal wogenden Nebelschwaden getrübt war. Diejenigen aber, denen die Ausblicke von früher noch bekannt sind, werden es sich nicht entgehen lassen, die reizvollen Landschaften auch von dem erhöhten Aussichtspunkt aus in ihrem Gedächtnis aufzufrischen. Um 1/2 2 Uhr wendeten wir unsere Schritte wieder den heimatischen Gefilden zu und erreichten um 4 Uhr Dobel. Nach kurzer Besserrast ging es in flottem Marschtempo bei Musik und Gesang auf schöner

Beifall.

Eine Novelle von F. A. Geisler.

(Fortsetzung.)

Hugo wurde glutrot und hatte schon eine scharfe Entgegnung auf der Zunge, da waren die beiden Würfelspieler mit ihrer Partie fertig geworden und einer von ihnen rief mit der vollen Kraft seines seriösen Waffes: „Laß doch die Sticheleien! Und Sie, Bildung, gehen Sie ans Amt und weihen Sie den Jüngling ein in die ersten Mysterien.“

Der Kammerfänger nahm eine feierliche Miene an und bereitete sich auf die Zeremonie dadurch vor, daß er einen großen Silberhumpen unter einer Glasglocke hervorholte und in ihn mit aller Kraft seiner gesegneten Lungen hineinblies, um den Staub aus dem Gefäß zu entfernen. Nachdem er auf diese Weise den Anforderungen der Hygiene Genüge getan, goß er eine Flasche Wein in den Pokal, gab ein hohes B zum Besten, was gewiß auf die Philister draußen einen faszinierenden Eindruck machte, und wandte sich an Hugo mit folgender Ansprache:

„Junger Fremdling! An meiner Hand seid Ihr heute in unser Lager getreten und heiße Euch gern willkommen in diesem behaglichen Nest. Ihr ward bisher ein Einsiedler und wir fürchteten beinahe schon, daß Ihr zu den Strebern gehörtet, die den Umgang der Kunstgenossen meiden. Es gibt deren in Kronburg eine ganze Anzahl. Umso mehr freut's uns, daß Ihr heute hier anwesend seid. Laßt's Euch bei uns gefallen, kommt oft wieder und werdet bald ein tüchtiges Mitglied unserer Klause, die schon so manchen wadern Mimen zu den ihrigen gezählt hat. So trinkt ich denn diesen Willkomm auf Euer Wohlsein.“

Nach diesen Worten schwenkte der Kammerfänger den Humpen mit absonderlichen Bewegungen dreimal hin und her und leerte ihn dann mit

einer Sicherheit und Ruhe, die deutlich bewiesen, daß er sich in diesem Teile seiner Vorsteherpflichten bereits eine ungewöhnliche Übung erworben habe. Die anderen Herren ließen ihre geleerten Gläser auf der Tischplatte klappern und schüttelten sodann dem Neuling so kräftig die Hände, daß er an der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen nicht zweifeln konnte. Nach einiger Zeit bestellte Hugo eine neue Flasche, füllte mit Bildung's gnädiger Erlaubnis den Pokal wieder und merkte an der sofort eintretenden Stille, daß die Gesellschaft jetzt von ihm eine Gegenrede erwartete. Er erhob sich und begann mit einer leichten, jugendlichen Befangenheit, die ihn vortrefflich kleidete, zu sprechen:

„Haben Sie Dank, meine Herren, für ihre Güte und Freundlichkeit. Ich weiß sie sehr dankbar zu schätzen, hab' ich mich doch in den ersten Wochen meines Aufenthalts in dieser schönen Stadt sehr einsam gefühlt. Umso mehr wird es mich freuen, in Ihnen Freunde und gute Kollegen zu finden. Freilich vielleicht ändert sich auch mein Temperament unter dem befruchtenden Einfluß der hiesigen künstlerischen Atmosphäre. Ich bin kein „Streber“ in dem unvorteilhaften Sinne, den Ihr Herr Vorstand wohl gemeint hat; aber ich bin entschlossen, mich nach besten Kräften der hohen Ehre würdig zu zeigen, die mir durch meinen Eintritt in das hiesige, hervorragende Ensemble zuteil geworden ist. Ich will mit allen Kräften danach streben, hier einen Platz zu erringen. Ich weiß, daß das nicht leicht sein wird, da an dieser berühmten Kunststätte ein fürstlicher Kunstfreund die höchsten Ansprüche stellt.“

Hier wurde Hugo durch starkes Räuspern einiger Tischgenossen unterbrochen. Er deutete dies dahin, daß sie in ihrer Bescheidenheit ihm eine weitere Versicherung seines guten Willens erlassen wollten, und fuhr mit erhobener Stimme fort: „Die Separatvorstellungen vor Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog genießen weit im Reiche den größten Ruf. Sie alle haben in diesen Prüfungen ersterer Künstlerschaft sicherlich schon oft

Straße bergab zu der Station Rotenbach, von wo aus uns das Bügle wohlbehalten um 9.10 Uhr hier ablieferte. Trotzdem die Tour mit ihren 8 Stunden Marschleistung für jeden Teilnehmer müde Füße brachte, war doch bei allen der Gesamteindruck des Tages „Schön war's“. Lobend sei noch der Marschleistung unserer Damen gedacht, die trotz des weiten Wegs sich flott an den Männergleichschritt gehalten haben. Bald Heil!

Stuttgart 26. Sept. Der Ballon Stuttgart des Württ. Vereins für Luftschiffahrt, der gestern morgen unter Führung von Herrn Euting einen Aufstieg vom Gaswerk Gaisburg aus unternommen hatte, ist nachmittags 2 1/4 Uhr bei Bollmaringen OA. Horb sehr glatt gelandet. Mitfahrende waren die Herren Paul Haller, Otto Fezer und Alfred Benzinger.

Stuttgart 26. Sept. Heute früh wollte ein von Jussenhausen gebürtiger Junge einem bergab fahrenden Fuhrmann beim Löwentor die Bremse zudrehen. Als der Knabe über die Straße sprang, erfaßte ihn ein Automobil und schleifte ihn eine Strecke weit mit sich. Der Chauffeur brachte den Knaben selbst ins Krankenhaus, wo er verbunden und dann zu seinen Eltern gebracht wurde.

Stuttgart 26. Sept. (Cannstatter Volksfest und soziale Hilfsaktivität.) Verwundert schüttelt wohl mancher den Kopf und fragt, was wohl diese beiden Dinge miteinander zu tun haben. Der Besucher des Volksfestes, der sich nicht allein von den Kinematographen und Panoptika, von den neuesten Nerventigeln, den verwundlichen Schloßern, von den Ohrenschmäusen einer wackeren Bierkapelle, oder gar von dem Zauber einer verschwiegenen Sektbude aufhalten läßt, der nicht wie das große Publikum gleich nachschalten um das hellauslobernde Licht des Vergnügens tanzt, der vielmehr mit fröhlichem Behagen an des Volkes Freude, aber auch mit offenen Augen durch die imposante Budenstadt wandelt, der sieht auch bald, daß hier nicht nur solche Leute sind, die dem Amusement leben, sondern auch eine ganze große Menge, die im Schweiß ihres Angesichts arbeitet, um der großen Masse zu ihrem Behagen, zu ihrer Erquickung zu dienen. Wir haben dabei besonders die Kellnerinnen in den großen Bierzelten im Auge, meist feste kräftige Gestalten, „Original-Boyarinnen“, mitunter aber auch sahle Gesichter und eingefallene Wangen, die Zeichen von Sorge und Not. Und in der Tat, es ist nicht die Lust am Wandern und am Vergnügen, das diese Frauen und Mädchen hinaustreibt von Fest zu Fest, von einem Rummel zum andern. Es ist vielmehr die bittere Notwendigkeit, die sie zwingt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ihr Brot für sich und ihre Angehörigen zu suchen.

Der Volksfestbesucher weiß aber auch, daß diese eigentlich bedauernswerten Frauen, wenn sie nach des Tages Last matt und müde ihr Quartier aufsuchen wollen, als Freiwillig gelten für die übermüdete, alkoholbeeinflusste Volksfestlebewelt. Um diesem hier offen zu Tage liegenden sozialen Uebel zu steuern, hat die unermüdete Förderin der Kellnerinnenfürsorge, Frau D. Duvernoy in Stuttgart, gemeinsam mit dem Verein der Freundinnen junger Mädchen schon jahrelang jeweils eine Hilfsaktion auf dem Volksfest veranstaltet. Seit das neue Verwaltungsgebäude erstellt ist, konnte die Hilfsleistung noch erweitert werden. Ein Besuch im Dachstock dieses Hauses läßt uns einen Blick in diese Arbeit tun. Im ersten Gelass finden wir ein Häufchen kleiner Kinder, teils von Budeninhabern, teils verlaufene Kinder, die der Abholung harren. Sie haben sich bei Spiel und liebevoller Unterhaltung über den Verlust schon getröstet. Im Hintergrund liegt auf einem Feldbett eine plötzlich erkrankte Hebe, um die der Arzt bemüht ist; vorne am Herd wird Tee bereitet, der, gratis abgegeben, ein wahres Labfal bildet. Im zweiten Gelass finden wir Ruhebetten, Liegesessel zur Erholung während der ruhigen Zeit. Ferner ist Gelegenheit zum Brieffschreiben gegeben, außerdem ist eine Auswahl schöner Lektüre vorhanden. Im dritten Zimmer finden wir einen Aufbewahrungsraum für Garderobe, sowie für Geld und Wertgegenstände. Das von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte Lokal ist von dem Verein der Freundinnen junger Mädchen mit 40 Betten ausgestattet worden, die alle besetzt sind. Die hier geleistete Arbeit wird leider nur zu wenig beachtet und anerkannt, wenn man bedenkt, wie notwendig gerade hier das Einsetzen der sozialen Hilfsaktivität geworden und wie dankbar sie von den Beteiligten empfunden wird. Es wird durch diese Arbeit verhindert, daß die, die arbeiten, um ihren Mitmenschen Veranügen zu schaffen, nicht selbst dabei an Leib und Seele leiden.

Stuttgart 26. Sept. Die „Schwäb. Tagwacht“ nimmt zu dem Beschluß des Magdeburger Parteitag über die Pflicht der Budgetverweigerung folgende Stellung ein: Der neue Beschluß, der, wie der Nürnberger, noch eine Ausnahme von der Regel der Budgetablehnung zuläßt, besteht nun. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Landtagsfraktionen den Beschluß der höchsten Parteiinstanz, auch wenn sie ihn nicht für einen glücklichen halten, respektieren werden. Von guten Freunden und getreuen Nachbarn, die gar zu gern im Trüben sozialdemokratischer Streitigkeiten fischen möchten, werden sie sich nicht beeinflussen lassen. — Erfordert die Macht der natürlichen Entwicklung, daß ein Beschluß der Partei revidiert wird, so wird die Revision leichter und richtiger vor sich gehen, wenn sie ohne Rücksicht auf die Gegner

geschieht, als unter dem Einfluß von deren Wünschen und Hoffnungen. Vieles spricht dafür, daß eine solche Revision nicht allzulange auf sich warten lassen wird. Bis dahin und fernerhin aber marschieren wir geschlossen in Reih und Glied gegen den gemeinsamen Feind.

Stuttgart 26. Sept. Die vor einigen Tagen in der „Württembergischen Zeitung“ erschienene Mitteilung, wonach ein 17 Jahre altes Mädchen aus guter Familie von einem Mädchenhändler entführt worden sein soll, hat ihre Aufklärung gefunden. Das Mädchen hatte mit seinem Diebhaber eine Vergnügungstour an den Rhein unternommen und ist gestern aus freien Stücken nach Stuttgart zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach begab es sich nach der Rückkehr in ein Hotel und übernachtete dort. Die Polizei sah den Namen des Mädchens in der Fremdenliste und führte es darauf seinen Eltern wieder zu. Der Diebhaber ist anscheinend in der Rheingegend geblieben.

Stuttgart 26. Sept. Gestern nachmittag fiel bei der Wilhelma ein Kind in den Neckar. Sofort sprang ihm seine Mutter nach. Als das andere Kind, das am Ufer stand, die beiden im Wasser verschwinden sah, stürzte es sich ebenfalls in den Neckar. Mit großer Mühe konnten alle drei wieder gerettet werden.

Stuttgart 26. Sept. Auf den zur Frage der Fleischnot in der „Augsburger Abendzeitung“ enthaltenen Artikel des Distrikts-tierarztes Dr. Pomayer, in dem behauptet wurde, daß Rüche, die von keinem bayrischen Tierarzt mehr zur Schlachtung zugelassen würden, nach Stuttgart oder Ulm kämen, veröffentlicht die Direktion des städtischen Vieh- und Schlachthofs Stuttgart nunmehr eine Erwiderung, in der gesagt wird, daß die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Gemeindebezirk Stuttgart an den Schlachthöfen in Stuttgart und Cannstatt durch Tierärzte nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gehandhabt wird und daß die in dem erwähnten Artikel versuchte Herabwürdigung der Stuttgarter sanitätspolizeilichen Kontrolle von Schlachtvieh und Fleisch nachdrücklich zurückgewiesen werden müsse.

Degerloch 26. Sept. Gestern nachmittag wurde auf dem Degerlocher Exerzierplatz einem ungefähr 18jährigen Schuhmachergesellen beim Fußballspielen ein Fuß abgeschlagen, so daß er mit dem Sanitätswagen in das nächste Krankenhaus verbracht werden mußte.

Gemrigheim OA. Besigheim 27. Sept. Daß man auch in teuren Zeiten manchmal billig leben kann, das verdanken wir einem früheren Metzgermeister, dieser schlachtete einen Farnen und ließ das Pfund zu 70 ¢ ausschellen. Hierüber waren unsere aktiven Meister sehr aufgebracht und schwuren bittere Rache. Der Amts-

mit vollen Ehren bestanden. Ich hoffe, daß auch mir dereinst das Glück zuteil wird, meine Begabungen bei diesen Vorstellungen erproben zu dürfen —

Er brach jäh ab, denn zu seiner großen Verwunderung standen einige Herren der Tafelrunde geräuschvoll auf, der Charakterspieler stieß in dem, seinem Rollensach eigentümlichen Rhythmus ein „Unglaublich!“ hervor und verließ ebenfalls das Zimmer. Als die Tür krachend ins Schloß gefallen war, blickte Kammerfänger Bildung die Zurückgebliebenen mit dem Ausdruck des innigsten Vergnügens an, schlug sich mit beiden Händen auf die feisten Schenkel und brach dabei in ein solches Gelächter aus, daß die Fensterscheiben zitterten. Die anderen Herren stimmten ein und Hugo schaute sie mit verwunderten Blicken an.

Endlich hatte sich der Kammerfänger so weit beruhigt, daß er reden konnte, und so begann er, von stößweisen Lachanfällen noch immer unterbrochen:

„Das haben Sie großartig gemacht, mein Sohn. Ihre Naidetät ist nicht mit Geld zu bezahlen. Wir, die wir mit Ihnen jetzt noch hier sitzen, sind Opernsänger — na, und die Oper findet beim Allerhöchsten Herrn nur wenig Liebe. Das wissen wir und grämen uns nicht darum, da das Verhältnis sonst sehr nett hier ist. Aber die Herren, die soeben unter Protest das Lokal verließen, sind Schauspieler, die bisher noch niemals in den Separatvorstellungen mitwirken durften und darüber wütend genug sind. Und Sie, Unschuldsknabe, halten eine Lob- und Preisrede ausgerechnet auf diese Spezialität des regierenden Herrn — Sie haben sich damit aufs kostbarste eingeführt. Hahaha, es war der gloriosste Spaß des Jahrhunderts.“

Und wieder brachen die Sänger in ein dröhnendes Gelächter aus und ließen dabei den Humpern kreisen. Hugo aber benutzte die erste Gelegenheit, um sich zu entfernen und trat in sein Zimmer mit dem festen

Entschluß, so bald nicht wieder in der Künstlerklausur der „Traube“ zu erscheinen.

III.

Als Hugo am nächsten Vormittag ziemlich spät mit wüstem Kopfe aus seinem Schlafgemache in das Zimmer trat, übergab ihm seine Wirtin Frau Brause, einen Zettel, den der Theaterdiener, wie sie bedeutsam sagte, mit sehr wichtiger Miene vor einer Stunde gebracht habe. Es war eine Benachrichtigung, daß Herr Haffner sich um die Mittagsstunde im Geschäftszimmer der Intendanz einfänden solle. Hugo wurde glütrot, als er das Blatt gelesen hatte. Sollte man auf der Intendanz vielleicht schon wissen, daß er gestern in der „Traube“ gewesen war? Und hatte sein dortiger Aufenthalt ihm vielleicht schon geschadet, noch ehe er seine Stellung recht angetreten? Er hatte so viel von dem Spionagesystem gehört, durch welches an manchem Hoftheater eine peinlich genaue Ueberwachung der Mitglieder durchgeführt wird, daß er zu fürchten begann, bereits einen Fehler begangen und Anstoß erregt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Entschuldigung. „Sie haben dem Zeugen bei der Rauferei die Nase schrecklich zugerichtet. Das ist ja eine fürchterliche Robeit!“ — „Herr Richter, meine Absicht war das nicht; aber bei dem können Sie hinausgehen, wo Sie wollen, da treffen Sie immer die Nase.“

Aus dem Manöver. „Na, Herr General, die letzten Manöver brachten auch wohl wieder neue kriegstechnische Fortschritte?“ — „Freilich! Beispielsweise erhielten wir diesmal auch durch Lenkbalkons — falsche Meldungen.“

diener mit der Schelle wurde gerufen und mußte flugs junges fettes Rindfleisch bei sämtlichen Meßgern das Pfund zu 70 s ausschellen. Da war Freude im Dorf und hofft jedermann, dieses Spiel möge sich noch recht oft wiederholen.

Fornsbach N. Badnang 26. Sept. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in das hiesige Stationsgebäude ein Einbruch verübt und durch Erbrechen der Stationskasse ein zum Teil der Postverwaltung, zum Teil der Eisenbahnverwaltung gehöriger Betrag von ca. 180 Mk. entwendet. Das Gericht begab sich heute früh an Ort und Stelle. Wie man hört, soll der Polizeihund Sherlock auf die Spur der oder des Täters hierher beordert werden.

Crailsheim 26. Sept. Eine größere Anzahl Schneegänse wurde dieser Tage hier auf dem Flug nach Norden beobachtet. Nach altem Volksglauben soll das frühzeitige Erscheinen der Tiere einen frühen Winter bedeuten.

Crailsheim 26. Sept. Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl wurde nachts im Geschäft des Kaufmanns Christoph Stod hier verübt. Der Dieb versuchte, im Bureau den Kassenschrank zu erbrechen, was ihm jedoch nicht gelang. Statt des Geldes nahm er eine Anzahl Waren mit sich. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Frankfurt 26. Sept. Der Jar ist gegen 3 1/2 Uhr mit seinem Gefolge wieder nach Friedberg gefahren. Während seines Aufenthaltes im Zoologischen Garten folgte ihm ein Mann, der sich als russischer Offizier ausgab und den Kriminalbeamten sagte, er müsse den Jaren unbedingt persönlich sprechen. Die Beamten sagten ihm, daß das nicht möglich sei, wenn er eine Bittschrift habe, so wolle man sie übergeben. Damit gab sich aber der angebliche Offizier nicht zufrieden. Am Ausgang näherte er sich dem Jaren wiederholt, sodaß die Kriminalbeamten einschreiten mußten. Es kam zu einem Disput, der Ruffe wurde festgenommen und auf das nahegelegene Polizeirevier gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden. Als Offizier konnte er sich nicht ausweisen. Da aber nichts gegen ihn vorlag, so wurde er nach der Abreise des Jaren wieder auf freien Fuß gesetzt.

Berlin 26. Sept. Gestern abend gelang es der Schöneberger Kriminalpolizei auch des Hauptschuldigen an dem schweren Einbruchsdiebstahl habhaft zu werden, der in der Nacht zum 17. September in der Villa des Bankiers Moseler in Dahlem verübt worden ist. In einem Friedenauer Tanzlokal wurde der frühere Diener des bestohlenen Bankiers, Berndt, verhaftet. Der überraschte Verbrecher wollte mit einem Revolver, den er stets bei sich trug, seinem Leben ein Ende machen, aber die Waffe wurde ihm rechtzeitig entwunden. Er legte ein volles Geständnis ab. An Geld fand man bei ihm so gut wie gar nichts vor.

Berlin 24. Sept. Frau v. Schönebeck-Weber hat vor etwa 14 Tagen das Sanatorium des Dr. Weil in Schlachtensee verlassen, nachdem dort ein gerichtlicher Termin stattgefunden hatte. Herr Dr. Weil, der in den letzten Wochen die ärztliche Behandlung der Frau v. Schönebeck geleitet hat, konnte erklären, daß deren Zustand sich derart gebessert habe, daß eine Anstaltspflege nicht mehr notwendig sei. Frau v. Schönebeck unternahm dann in Begleitung ihres Schwagers eine Erholungsreise, die sie nach Helgoland führte und von der sie jetzt zurückgekehrt ist.

Hamburg 26. Sept. In den hiesigen Café-Häusern legten gestern Abend plötzlich die Kellner die Arbeit nieder. Es handelt sich dabei nicht um Lohnforderungen, sondern um die Frage der Anerkennung des Arbeitsnachweises der Cafékellner, die von den Arbeitgebern die schriftliche Verpflichtung verlangen, daß in Zukunft alle Neuanstellungen ausschließlich durch diesen Arbeitsnachweis und nicht wie bisher auch durch private Vermittler erfolgen sollen. Diese Forderung wurde von den Cafétiers, die mit dem offiziellen Verband seit langer Zeit wegen allerlei beleidigender Angriffe des Fachorgans in Fehde leben, abgelehnt, worauf dann die plötzliche Arbeitseinstellung erfolgte. Die Cafétiers wollen nun zunächst versuchen, sich durch auswärtige Ersatzkräfte zu helfen; bereits heute Nachmittag treffen aus Berlin etwa 40 Kellner ein. (Ziff. Btg.)

Hamburg 20. Sept. Eine sinnreiche Neuerung hat die Neue Sparkasse in Hamburg getroffen. Um den Sparfuss der Schulkinder zu wecken, wird jedem in die unterste Klasse der Volksschule eintretenden Kinde ein bis zum 14. Lebensjahre gesperrtes Sparbuch mit einer Einzahlung von einer Mark als Geschenk überreicht. Gleichzeitig wurde mit der Ausstellung von Sparautomaten begonnen. Der Automat, welcher von den Kindern mühelos bedient werden kann, wirkt nach Einstecken eines 10 Pfg.-Stückes und einmaliger Umdrehung des seitlich angebrachten Handgriffes eine auf den gleichen Betrag lautende Quittung — Sparkarte — aus. Gegen Einlieferung von 10 dieser Sparkarten, vereinigt in einer Sammelkarte, wird ein Sparbuch ausgefertigt. Nach der statistischen Nachweisung erbrachten die 179 Sparautomaten im abgelaufenen Geschäftsjahre 121 369 M. Diese Neueinrichtung hat von den Lehrerkollegien lebhafteste Unterstützung erfahren.

Domobossola 25. Sept. Das Befinden Chavez' gibt zu sehr ernsten Befürchtungen Anlaß. Außer schweren Körperverletzungen erlitt er einen Nervenschock. Allen Fragen gegenüber bleibt er teilnahmslos und kann sich an nichts mehr erinnern. Immer lauter wird der Ansicht Ausdruck verliehen, es sei ihm für den Flug der ausgelegte Preis von 100 000 Lire zu erteilen. Die Aerzte befürchten, daß

Chavez lahm bleiben werde. Von allen Seiten, aus der ganzen Welt treffen Glückwunsch- und Beileidstelegramme an Chavez ein. Das Komitee für den Alpenflug hat beschlossen, Chavez als außerordentliche Anerkennung einen Preis von 50 000 Lire und ein Kunstobjekt zu überreichen.

Bermischtes.

— Folgende Mahnung an die Landwirte, die derzeit nicht unberechtigt ist, erhebt das „Landw. Wochenblatt“: Es schreibt: Der Mangel an verkäuflichem Schlachtvieh, der gegenwärtig nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich-Ungarn, Italien, in der Schweiz, in Frankreich, in Holland und in England sich fühlbar macht, sichert den Mastschweinen auf längere Zeit hinaus einen solch guten Absatz, daß man sowohl für diese, als auch für brauchbare Zuchtschweine, an denen wir in Württemberg überhaupt keinen Ueberfluß besitzen, das Risiko einer etwas verteuerten Fütterung ganz gut auf sich zu nehmen vermag. Gerade an den Schweine haltenden Landwirten ist es jetzt, in die Lücke einzuspringen und dafür zu sorgen, daß jederzeit genügende Fleischmengen auf den Markt kommen, wozu ja kein anderes Tier so hervorragend ist, als das schnell zu mästende und rasch sich vermehrende Schwein. Sie dürfen nicht, wie es leider so oft der Fall ist, erst dann wieder mit einer Ausdehnung der Schweinehaltung beginnen, wenn alle in Betracht kommenden Verhältnisse den günstigen Stand erreicht haben, so daß die Möglichkeit zu deren Ausnützung längst vorüber ist, wenn ihre schlachtreifen Tiere auf dem Markt erscheinen.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

dann verlangen Sie die Marke „Salem Aleikum“. Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äusserst beachtlichen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edeles und bekömmliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise geboten.

Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Preise:

Nr. 3 1/2	4	5	6	8	10
3 1/2	4	5	6	8	10 Pfg. d. St.

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik YENIDZE,
Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Für die Zeit bis 15. Oktober wird ein

Hilfsfeldschütze

zur Bewachung der Obstküster aufgestellt.

Rüstige Bewerber wollen sich am **Mittwoch, den 28. Sept. vor- oder nachmittags**, bei mir melden.

Calw, 27. September 1910.

Stadtschultheiß Conz.

Teinach, 23. September 1910.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegers und Großvaters **Christian Rupp, Flaschnermeister,** sprechen herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Kinder: **Helene Neuffer, geb. Rupp, Marie Rupp.**



Veteranenverein Calw.

Zu Abschiedsfeier unseres Kameraden **Kolberg, Kanzlist a. D.,** laden wir sämtliche Kameraden, sowie sonstige Freunde des Scheidenden auf **Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr** ins Gasthaus z. „Traube“ hiemit freundlichst ein.

Der Ausschuss.

Gesucht werden

Agenten, Hausierer und Wiederverkäufer, nur strebsame Personen, für großartigen konkurrenzlosen Massenartikel. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 32 M. pro Woche eventuell mehr. Adressen wollen im Kontor dieses Bl. eingereicht werden.

Suche tüchtigen

Pferdeknecht.

Ernst Rothfuß z. Lamm, Babelstein.

In meinem Hause Bischoffstraße 453 ist vor ca. 2 Monaten eine

neue Herdplatte

von unbekannter Seite abgestellt und nicht wieder abgeholt worden. Ich ersuche den Eigentümer, dieselbe gegen Erstattung der Einrückungskosten bei Herrn Schlossermeister **Louis Eisenmann** abholen zu wollen.

Karl Reichert.

Im Bäcker Hammer'schen Hause in der Nonnengasse ist ein schöner geräumiger

Keller

sofort zu vermieten. Näheres durch **Frau Hammer Witwe.**

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebraunt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Neuheiten
in
Anzugstoffen
für Herbst und Winter
Musterkarte v. G. H. Keller's Tuchhdlg.
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt preiswert
K. Otto Vinçon,
Calw, Lederstraße 122.

Ich empfehle
Hermann Hesse's
neuesten grossen Roman „Gertrud“, ferner
Musik für Alle, Hefte à 50 Pfg. und
Teich's Edition 400 Nummern à 20 Pfg.
Paul Olpp, Buchhandlung,
Telefon 92.

Die Neuheiten in
Damenkonfektion,
sowie
Modellhüten
beehrt sich anzuzeigen
Calw. Kätehen Salber
beim Köhler.

Bad Liebenzell.
Wir erteilen unserem Assistenten Herrn **Karl Schneider**, Bauwerkmeister und Wasserbautechniker ab 1. Oktober ds. Js.
Generalvollmacht.
Zur gef. Kenntnisnahme.
Schwarzwälder Bauhütte.
Schumacher & Braun, Architekten.

(Statt besonderer Anzeige.)
Heute Vormittag 9 Uhr ist unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante
Marie Haydt
nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen
Leiden sanft entschlafen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag
3 Uhr statt.
Wir bitten um stille Teilnahme.
Calw, den 27. September 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Heinr. Rühle, Althurgerstr., Calw
Spezialgeschäft
in wollenen und baumwollenen
Strickgarnen
in allen Qualitäten und Farben
zu billigsten Preisen.
Socken, Strümpfe, Längen,
Kinderkittel, Unterhosen und Westen
in großer Auswahl,
event. Anfertigung nach Wunsch.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 29. September 1910**, stattfindenden
Hochzeitsfeier
in unser eigenes Haus, Gasthaus zum „Hirsch“ in Röttenbach
freundlichst einzuladen.
Christian Rentschler, Sesselbronn,
Katharine Wohlgemuth, Röttenbach.
Kirchgang 1/2 12 Uhr in Röttenbach.

Zu vermieten sofort ein möbliertes,
heizbares
Zimmer
in der Bahnhofstraße.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Soldatenpostfäcke
verschiebbar und mit umdrehbarer
Adresse empfiehlt
Gustav Widmann,
Borsdorf.

Auf 1. November fleißiges ehrliches
Mädchen
gesucht bei guter Behandlung.
Conditorei **Hofmann**,
Zuffenhausen, Olgastraße 20.

Eine ältere gute
Milchkuh
(weil überzählig)
verkauft
Forstwart Knörzer,
Raffehof bei Liebenzell.



Fallobst
empfiehlt
Wilh. Dingler.

Am Sonntag sind mir
2 Jagdhunde
zugelaufen.
Der rechtmäßige
Eigentümer kann sie abholen gegen
Einrichtungsgeld und Futtergeld bei
W. Moersch, Gasthaus,
Station Teinach.



Wer eine leichte neue Haus-
fabrikation übernehmen will,
wende sich sofort an
D. W. Hildebrand, Cassel 164.
Keine Maschine, bis
5.— M. tägl. Verdienst.

Ausgewählt schöne
Leghühner
1/2 gewachsene zu M. 1.40
3/4 „ „ „ 1.80
(Spezial-Farben 20 % teurer)
versenden unter Nachnahme und
Garantie für lebende Ankunft
Gebrüder Kauffmann,
Kgl. Hoff., Esslingen a. N.

das selbsttätige
Persil **Waschmittel**
gibt blendend weisse Wäsche, ist gar.
unschädlich u. billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Druckmakulatur
(diverse Zeitungen) kann wieder abge-
geben werden im Compt. ds. Bl.